

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 1

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUNDESREPUBLIK

Stärkung der Stellung des Vertrauensmannes

Vertrauensmänner der Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere haben besondere Rechte und Pflichten, die sie zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Führung und Truppe machen.

Kürzlich wurden die Rechte und Pflichten des Vertrauensmannes ausgebaut und konkretisiert, dabei wurden die Bestimmungen zum Schutz des Vertrauensmannes erweitert und gleichzeitig Voraussetzungen geschaffen, um Einweisung, Ausbildung, Information und Unterstützung des Vertrauensmannes zu verbessern, der von den Angehörigen der jeweiligen Laufbahngruppe gewählt wird.

Es ergaben sich eine Reihe wesentlicher Neuerungen

- Anhörung zu Art und Höhe der Disziplinar massnahmen, Gelegenheit zu vorheriger Aussprache mit dem zu Massregelnden
- Möglichkeit einer vorherigen Aussprache mit Beschwerdeführer/Betroffenem im Beschwerdeverfahren
- Vortragsrecht beim höheren Vorgesetzten im Falle der Nichteinigung, besonders bei Fragen der Fürsorge, Berufsförderung und des ausserdienstlichen Gemeinschaftslebens
- Anhörungspflicht bei der Diensterteilung
- Vorschlagsrecht bei der Einteilung zu Sonderdiensten
- Anhörungspflicht zu Urlaubsplan und allgemeiner Dienstbefreiung
- Anhörungspflicht vor Befreiung von der Verpflichtung zum Wohnen in der Gemeinschaftsunterkunft
- Vorschlagsrecht zu persönlichen Problemen und Notlagen der Soldaten
- Zusammenarbeit mit Sozialarbeitern und Militärggeistlichen
- Besuchsmöglichkeit schwer erkrankter Kameraden
- Vorschlagsrecht für Freizeit und Betreuung
- Anhörung zu Unterstützungsanträgen an das Soldatenhilfswerk
- Anhörung im Falle der Schadensersatzleistung von Soldaten
- Konkretisierung der Möglichkeiten in Fragen der Berufsförderung mit Aufzählung von Beteiligungsfällen
- regelmässige Gespräche Vertrauensmann-Disziplinarvorgesetzter
- Gelegenheit und ausreichende Zeit zur Vorbereitung auf die regelmässigen

Gespräche mit dem Bataillonskommandeur

- jährlich 2 Informationstagungen auf höherer Ebene
- konkretisierte Einweisungspflicht/Vorstellung bei Wählergruppen
- Unterstützung durch die Dienststelle bei Schreibarbeiten, Ermöglichung der Mitarbeit von Kameraden, Arbeitsgruppen sowie Benutzung von Informationstafeln
- Melde-/Zustimmungspflicht bei besonderen erzieherischen Massnahmen
- Einbeziehung des Stellvertreters in die Schutzmassnahmen

In einem zweiten Schritt wird die Stellung des Vertrauensmannes durch Verbesserung der gesetzlichen Regelungen weiter gestärkt werden. Verbesserungen im Vertrauensmänner-Wahlrecht bis zur Beteiligung des Vertrauensmannes in Personalangelegenheiten sind vorgesehen. Hierzu finden derzeit Gespräche mit den Berufsorganisationen der Soldaten statt.

Ziel dieser Vorhaben ist, durch Stärkung der Stellung des Vertrauensmannes bessere Motivationen, besonders bei den Wehrpflichtigen, durch Beteiligung an der Gesamtverantwortung zu erreichen. Dabei soll auch mehr Engagement im täglichen Dienst und dadurch bessere Leistungen, gleichzeitig aber auch die Verbesserung der Entscheidungsgrundlagen für die Vorgesetzten durch mehr Beteiligung und eine bessere Auf- und Annahme der Entscheidungen bei den Betroffenen – insgesamt also mehr Effizienz der Streitkräfte – erreicht werden. HSCHD

Flugkörper-Schnellboote der Klasse 143 A

Die Marine der Bundeswehr erhält ein neues Schnellboot, welches weitgehend ein Nachbau der bewährten Flugkörperboote der Klasse 143 ist, von welchen sich schon 10 im Einsatz befinden. Das neue Boot unterscheidet sich von seinem Vorgänger lediglich durch weiterentwickelte Bewaffnung und Ausrüstung. Es erhält zusätzlich einen Mehrfachstarter für Flugkörper gegen Luftziele und Einrichtungen zum Minenlegen. Zusätzlich erhalten die Lebensbedingungen für die Besatzungen durch verbesserte Unterkünfte eine Besserung.

Zur Hauptbewaffnung zählen die vier Seeziel-Flugkörper MM-38 EXOCET und ein

76-mm-Geschütz OTOMELARA mit hoher Schussfolge. Insgesamt erhält die Flotte bis 1984 10 solcher Boote, welche die veralteten Boote, die 1961 bis 1963 in Dienst gestellt wurden, ablösen. HSCHD

25. Kommandeurtagung der Bundeswehr

Grosses öffentliches Interesse wurde der in Ingolstadt im Oktober durchgeführten Tagung entgegengebracht, an der rund 375 Generäle und Admirale, sowie Oberste in Kommandeur-Verwendungen teilnahmen. Neben Vorträgen des Generalinspektors über die «Innere Lage der Bundeswehr» und einem Vortrag zur «Lage im Bündnis aus der Sicht der USA» sprach der Verteidigungsminister verschiedene «heisse Themen» an. Nach seinem Urteil sind die Streitkräfte – trotz mancher Unkenrufe und Finanzierungsengpässe – einsatzbereit. Sie besitzen das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit der Bürger und geniessen im Urteil der Verbündeten uneingeschränkte Anerkennung. Insgesamt leistet die Bundeswehr heute einen noch gewichtigeren Beitrag zur Bewahrung des Friedens, als vor Jahren und erfüllt den im Grundgesetz enthaltenen *Verteidigungsauftrag* vorbildlich. Die Streitkräfte sind hervorragend ausgerüstet und gut ausgebildet, wobei sie mit mehr als 50% Längerdienenden an der Spitze der Wehrpflichtarmeen des Bündnisses stehen.

Sie sind mit den finanziellen Mitteln des Haushalts 1982 in der Lage, ihren Auftrag zu erfüllen; die Versorgung mit Betriebsstoff ist sichergestellt, Probleme bei Ausbildung und Übungen nicht zu erwarten, die Materialbeschaffungsmittel reichen aus. Der Haushalt steigt trotz erheblicher Schwierigkeiten bei den Verteidigungsausgaben um 4,2%.

Eingeschlossen ist die Bereitstellung von 500 neuen Planstellen, überwiegend für Berufssoldaten. Trotz sinkenden Aufkommens von Wehrpflichtigen ab Mitte der achtziger Jahre bleibt die Bundeswehr Wehrpflichtarmee, die Integration im Bündnis der NATO bleibt bestehen. Entscheidungsverantwortung und Führungsfähigkeit innerhalb der Streitkräfte sollen verbessert und Bürokratie abgebaut werden. Einige praktische Folgen dieser Massnahmen

- Zurückverlagerung der Personalführung für einen Teil der Unteroffiziere in die Truppe
- drastische Reduzierung der Ausbildungsreihen
- Erweiterung der Beschaffungskompetenz der Truppe
- kompanieweise Auffüllung der Panzer- und Panzergrenadiere ab 1982

Die Frage nach der glaubwürdigen Sicherung und Erhaltung des Friedens liegt heute in aller Munde. Die Bedingung dieses unseres Friedens in Europa – die Strategie der Abschreckung – hat Stabili-

Eine Truppe ohne strenge Disziplin ist eine auf alle Fälle kostspielige, für den Krieg nicht ausreichende und im Frieden gefährliche Institution.

Moltke



tät und Zeiträume relativer Entspannung des Ost-West-Konflikts gebracht. Friedenswille und Friedenssehnsucht müssen aber realistische Umstände und Gegebenheiten sehen und nicht einfach verdrängen wollen. Der letztere Weg jedenfalls bringt das genaue Gegenteil, nämlich Fakten – und die sind als Bedrohung reichlich vorhanden – nicht zur Kenntnis zu nehmen oder im frommen Selbstbetrug herunterzuspielen.

HSCHD

FRANKREICH

Amphibische Manöver in Korsika (vgl. Bild oben)

Unter dem Kennwort «FARFADET 1981» haben vom 27. bis 29. Oktober 1981 grossangelegte Truppenübungen aller Teilstreitkräfte in Korsika stattgefunden. Unser Bild zeigt Helikopter, die Truppen an Bord eines Flugzeugträgers transportiert haben. LDZ

würde die «SAAB 105» noch ihren Dienst leisten, sie sei technisch noch keineswegs «abgeflogen». Im übrigen wiederholte er seine Feststellung aus der Pressekonferenz bei Antritt seines Amtes, die Anschaffung von Abfangjägern sei in erster Linie eine Frage der Neutralitätspolitik. J. – n

13,4 Mrd. Schilling für die Verteidigung

Für die Landesverteidigung sind im Budget für 1982 Ausgaben in der Höhe von 13,4 Mrd. Schilling vorgesehen, das sind 3,64% des Gesamtbudgets. Obwohl dieser Anteil weit unter der Wunschvorstellung liegt, bedeutet der Voranschlag einen beachtlichen Fortschritt, denn das sind immerhin um fast 10% mehr als im letzten Jahr. Verteidigungsminister Rösch kann darauf verweisen, dass sein Ressort überdurchschnittlich gut abgeschnitten hat, denn die Gesamtausgaben sind nur um durchschnittlich 7,4% erhöht worden. Im Konjunkturausgleichsvoranschlag zum Budget 1982 ist eine zusätzliche Mrd. enthalten, die bei Bedarf zur Verfügung steht. Die zusätzlichen Mittel werden zum Ausbau der Landwehr sowie zur Finanzierung der Panzer M 60 A 3 und der der Funkausrüstung verwendet werden. J – n

ÖSTERREICH

Österreich kauft vorläufig keine Abfangjäger

Österreich wird vorläufig keine Abfangjäger kaufen, weil kein Geld dafür vorhanden ist! Dies teilte Bundeskanzler Kreisky dem Vorsitzenden des Landesverteidigungsrates, Helmut Josseck, in einem Brief mit. Nachdem der Landesverteidigungsrat nach jahrelangem Tausziehen sich im Sommer für den Ankauf von 24 Maschinen des französischen Typs «Mirage 50» entschieden und Verteidigungsminister Rösch noch vor kurzem die unbedingte Notwendigkeit von Abfangjägern betont hatte, hat die nunmehrige Entscheidung natürlich heftige Reaktionen in allen Lagern hervorgerufen. In ersten Äusserungen sehen die Wehrsprecher der beiden Oppositionsparteien durch diese Entscheidung schweren Schaden für die Landesverteidigung. Der Wehrsprecher der ÖVP, Prof Dr Ermacora, wertete die Entscheidung nicht nur als Brückierung des Landesverteidigungsrates, sondern auch als Gefährdung österreichischer Arbeitsplätze, denn bekanntlich sollte die Anschaffung der Abfangjäger als Kompensationsgeschäft abgewickelt werden. Er nannte die Ablehnung des Ankaufs schädlich für eine glaubhafte Verteidigungspolitik und erwartete von einem «aufrechten Minister Konsequenzen».

Der Wehrsprecher der FPÖ, dipl Vw Josseck, sprach von einem «Drama aus militärischer und verteidigungspolitischer Sicht», aus friedenspolitischer von «einer Katastrophe».

Tags darauf präzisierte der Bundeskanzler seinen Standpunkt. Der Aufschub sei nur temporär, grundsätzlich sei er für den Ankauf von Abfangjägern, aber zurzeit und für einen überschaubaren Zeitraum sei einfach das Geld dafür nicht vorhanden. Den Einwand, die bedeutenden Investitionen für das Luftraumüberwachungssystem «Goldhaube» seien nun «hinausgeworfenes Geld», liess Kreisky nicht gelten; man müsse eben nach Alternativen suchen. So könnte man unter Umständen gebrauchte Phantom-Jäger anschaffen, Österreich müsse ja nicht unbedingt das teuerste Gerät kaufen. Selbstverständlich könne eine solche Alternative aber nur eine Zwischenlösung sein.

Während die Diskussion über die Abfangjäger auf allen Ebenen weitergeht, hat sich Verteidigungsminister Rösch bei den Ausschussberatungen zum Budget 1982 neuerlich für die Anschaffung von Abfangjägern ausgesprochen, gleichzeitig aber eingeschränkt, dass der Finanzminister das Projekt als derzeit nicht erfüllbar bezeichnet. Der neue Armeekommandant, General Bernadiner, wurde im Fernsehen dazu befragt und sagte, er nehme die Entscheidung «als Aussage zur Kenntnis», als Optimist hoffe er, dass sie vorerst nur für 1982 gelte. In der Zwischenzeit

Neuer Stabschef des Armeekommandos

Nachdem der bisherige Chef des Stabes des Armeekommandos zum Armeekommandanten avanciert war, musste der vakante Posten neu besetzt werden. Die Wahl fiel – nicht unerwartet – auf den 51jährigen Divisionär Viktor Fortunat. Der gebürtige Wiener entstammt einer Diplomatenfamilie und trat 1956 in das Bundesheer ein. Im Jahr darauf war er als Jahrgangserster an der damaligen Offiziersausbildungsstätte in Enns zum Leutnant ausgemustert worden. Als hervorragender Fachmann auf dem Gebiet der Infanterie absolvierte er 1963 den 4 Generalstabskurs. Ab 1966 war er als Generalstabsoffizier im damaligen Gruppenkommando I und ab 1973 im neuaufgestellten Armeekommando in verschiedenen Führungspositionen eingesetzt, zuletzt als Leiter der Gruppe «Führungsstab». J – n

6000 Mann üben «geordneten Rückzug»

Übungen und Manöver haben u.a. den Zweck, bestehende Mängel in der Ausbildung festzustellen. Die grosse Raumverteidigungsübung 1979 brachte viele erfreuliche Ergebnisse, aber auch negative Erfahrungen. Nicht ganz zur Zufriedenheit funktionierten damals z.B. die zeitlich begrenzte Verteidigung, das Abbrechen eines Gefechtes, der Rückzug und schliesslich verschiedene sanitätsdienstliche Auf-

gaben. Diese Tätigkeiten übten nun rund 6000 Mann mit 600 Räder- und 30 Kettenfahrzeugen bei einer viertägigen Übung in Niederösterreich. Es handelte sich vor allem um Truppen der 1 Jägerbrigade aus dem Burgenland. 90% der Soldaten waren Reservisten, die zu dieser Übung einberufen worden waren. J – n

Militärische Kontakte mit Jugoslawien

Die militärischen Kontaktgespräche zwischen Österreich und Jugoslawien werden fortgesetzt: Als Gastgeber im Namen des österreichischen Bundesheeres fungierte in Graz der Kommandant des I Korps, General Alexius Battyán, der die jugoslawische Offiziersdelegation unter Führung von Generalleutnant Rado Klasnek, dem stellvertretenden Kommandanten der 9 Armee in Ljubljana, zum erstenmal in der Steiermark begrüßte. Neben militärischen Fachgesprächen und der Besichtigung von Truppen bei der Ausbildung stand auch ein Besuch des weltberühmten Grazer Zeughauses auf dem Programm. J – n

25 Jahre Militärseelsorge...

Aus Anlass des 25jährigen Bestehens der österreichischen Militärseelsorge pilgerten rund 350 Soldaten aller Dienstgrade aus dem Bereich des Korpskommandos I in den bekannten steirischen Wallfahrtsort Mariazell. Militärbischof Fr Franz Zak zelebrierte die Messe, Militärprovikar Gruber hielt die Predigt und gab einen kurzen Rückblick auf 25 Jahre Seelsorge im österreichischen Bundesheer. Der Provikar wies darauf hin, dass es gerade der Militärseelsorger in der heutigen Zeit nicht leicht habe, die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen. Begonnen wurde einst mit 3 Priestern, heute sind es 18 hauptamtliche Militärseelsorger sowie 67 Militärpfarrer und 30 Militärsubsidiare, die fallweise eingesetzt werden. Bei einem Festakt legten dann die Militärseelsorger ein Bekenntnis zur militärischen Landesverteidigung ab und waren mit dem Gastredner, Uni Prof Ddr Rerl aus Salzburg einer Meinung, der nur in der militärischen Landesverteidigung eine Garantie für den Frieden sieht. J – n

... und 25 Jahre Sanitätsschule

Die Sanitätsschule des Bundesheeres feierte ihren 25jährigen Bestand in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste mit einem militärischen Festakt in der Van-Swieten-Kaserne. Der Kommandant der Sanitätsschule, Oberstarzt Dr Gerhard Reindl, schilderte anschliessend die Aufgaben der Schule und führte die Ehrengäste durch die Anstalt.

Die Sanitätsschule wurde im Herbst 1956 in der Maria-Theresien-Kaserne errichtet. Als das Heeresfachambulatorium aus Platzgründen in die Van-Swieten-Kaserne in Wien-Stammersdorf übersiedeln musste, wurde 1971 auch die Sanitätsschule dorthin verlegt und somit ein Sanitätszentrum an der nördlichen Peripherie der Grossstadt geschaffen. Der Ausbildungsstand der Sanitätler des österreichischen Bundesheeres ist international anerkannt. Frühere Einsätze im Kongo und derzeitige Einsätze auf Zypern und auf den Golanhöhen beweisen dies. J – n

Soldaten sollen für den Frieden demonstrieren

Mit einer unkonventionellen Idee wartete der ehemalige Armeekommandant, General i R Spannocchi, bei einer Diskussion im «Klub kritischer Offiziere» auf. Wenn die «sogenannte Friedensbewegung auch in Österreich weiter anschwillt, sollten wir Tausende von Bundesheersoldaten in Uniform mitmarschieren lassen, die auf Transparenten der Öffentlichkeit demonstrieren: «Wir dienen für den Frieden!» Spannocchi warnte davor, dass sich der Staat wie in anderen Ländern in einen Gegensatz zwischen Armee und Friedensbewegung treiben lässt. Wir sollten «den Spiess umdrehen und zeigen, dass die Linksextremisten und Chaoten den Frieden gefährden». In punkto Frieden könne es jeder Bundesheersoldat mit der Friedensbewegung aufnehmen. Er arbeite Tag und Nacht für den Frieden. «Die einzige Aufgabe des Bundesheeres ist es, Kriege zu verhindern und Frieden und Neutralität für Österreich zu sichern!» J – n

*

POLEN

4 Sowjet-Divisionen und eine Luftarmee in Polen

HQ der Gruppe Nord liegt in Liegnitz
Polen hält 317 500 Mann unter Waffen

Nach NATO-Feststellungen liegen ständig vier sowjetische Divisionen (zwei Panzer- und zwei motorisierte Schützendivisionen) zusammen mit einer Luftarmee auf polnischem Territorium. Sämtliche Grossverbände sind voll aufgefüllt, sie stützen sich auf zahlreiche Depots und Arsenale in der VR Polen.

Da besonders die luftmobilen Einheiten oft wechseln, ist es nicht möglich, die genaue

Waffenbrüder unter sich

Mit zu einer unserer verteidigungswürdigen Freiheiten gehört sicher auch die Tatsache, dass wir nicht gezwungen werden, fremde Truppen im eigenen Land zu unterhalten und diese noch als «Waffenbrüder» ansprechen zu müssen. Den Staaten des Warschauerpaktes bleibt das nicht erspart. Bild links zeigt den sauerst lächelnden polnischen Ministerpräsidenten und Oberbefehlshaber General Wojciech Jaruzelski in freundschaftlicher Pose mit dem sowjetischen Verteidigungsminister Dimitri Ustinov (links von ihm). Ganz links der ostdeutsche und der tschechische Verteidigungsminister: General Hoffmann und General Dzur. – Und so wie sich hier die goldbekränzten und ordensgeschmückten «Hohen» in Waffenbrüderschaft üben, demonstrieren es auf Bild rechts auch die «Unteren»: auf polnischen Boden mischt sich sowjetischer Handorgelklang mit polnischem Gitarrengeklimmer und ungarische und tschechische Waffenbrüder vervollständigen das Gruppenbild. LDZ/LASKI

Stärke der sowjetischen Truppen zu ermitteln. Dies gilt auch für die Luftwaffengruppen, die über gutausgebaute Basen im ganzen Land verfügen. Dazu kommen die Marinestützpunkte auf Hela und in Swinemünde. Das Hauptquartier der Gruppe Nord sämtlicher Warschauer-Pakt-Mächte liegt in Liegnitz. In dieser schlesischen Stadt liegen auch die Stäbe von zwei sowjetischen Divisionen und eine Jagdbombergruppe. Für die sowjetischen Soldaten wurde ein eigenes Stadtviertel eingerichtet, das über Magazine, Geschäfte und Sammelwohnungen verfügt. Kontakte zur polnischen Einwohnerschaft halten sich in engsten Grenzen. Kommt es dennoch zu einer Eheschliessung zwischen einem Sowjetsoldaten und einer Polin, wird das junge Ehepaar unverzüglich in die Sowjetunion versetzt.

Weitere Garnisonen der sowjetischen Interventionsstreitkräfte sind Breslau-Kletendorf und Breslau-Karlowitz. Hier sollen Sondereinheiten liegen, die mit chemischen Waffen ausgerüstet sind. Bei Kolberg liegt ein mit MiG-23 bestückter sowjetischer Jagdbomberverband. In Schweidnitz wurde ein Panzeraufklärungsregiment stationiert. Diese Stadt beherbergt ausserdem das oberste Kriegsgericht der sowjetischen Polen-Streitkräfte.

Luftwaffeneinheiten der Sowjets liegen in Ohlau und Brieg. Posen hat die unterirdische Fernmeldezentrale für die Gruppe Nord aufgenommen. Zahlreiche kleinere Garnisonen befinden sich im Grossraum Danzig. Der Truppenübungsplatz Gross Born in Pommern ist mit starken Grenadierverbänden belegt. Darüberhinaus sind hier Flugabwehrraketen-Bataillone stationiert.

Die polnischen Streitkräfte umfassen zurzeit 317 500 Mann (davon sind 185 000 Wehrpflichtige). In Heer und Luftwaffe sind zwei Grundwehrdienstjahre, in der Marine drei Jahre abzuleisten. Das Heer gliedert sich in 15 Divisionen mit 3400 mittleren Kampfpanzern sowjetischer Bauart. Die Luftwaffe verfügt über 700 Kampfflugzeuge. UCP

Es sind die unbekannten
Führer, die untersten Grade,
die letzten Endes das
Wesentliche beitragen, eine
Schlacht zu gewinnen.

US-General George S Patton jr